Dienstag, 27. Mai 2008
(Sächsische Zeitung)

Die Bauern sind sauer auf Müller-Milch
Von Jens Fritzsche

Etwa 500 Bauern demonstrierten gestern vor dem Müllermilch-Werk in Leppersdorf. Die Firma hatte den Aufkaufpreis für Milch Anfang Mai auf 33 Cent je Liter gesenkt. Foto: Matthias Rietschel / AP

Leppersdorf. Etwa 500 Milchbauern aus ganz Deutschland protestierten gestern vor der Molkerei friedlich aber lautstark für höhere Milchpreise.

Nach einer guten halben Stunde war der Alltag fast wieder zurückgekehrt. Eine Hand voll Landwirte stand gestern Mittag noch immer an der Einfahrt zum Werk von Müller-Milch kurz nach dem Leppersdorfer Ortseingang – und diskutierte. Über den Milchpreis. Den niedrigen. Den viel zu niedrigen, wie die Milchbauern schimpfen. Und Schuld, sagen sie, sind Milchprodukt-Produzenten wie eben Müller. Die würden den Bauern kaum noch die Luft zum Atmen lassen, so wenig wollen sie für den Liter Milch bezahlen. 40 Cent wären nötig, um die 33 Cent bekommen die Landwirte aber nur noch. Der Präsident des Sächsischen Landesbauernverbandes Wolfgang Vogel nennt das Ganze einen Ausverkauf der deutschen Milcherzeuger. Die Unternehmensgruppe Müller sei Vorreiter von Preissenkungen gewesen, andere Molkereien hätten nachgezogen. Dies sei „Preisdumping in Reinkultur", kritisiert Vogel. Es gehe um die Existenz von immerhin 100000 Milchbauern in ganz Deutschland. Und deshalb waren gestern Milchbauern aus ganz Deutschland nach Leppersdorf gekommen, um zu protestieren.

Verweis auf Supermärkte

„Die sollen sich mal lieber vor die Supermärkte stellen", schimpfte eine Müller-Milch-Mitarbeiterin, die gerade zum Werk fuhr. Die Supermärkte würden die Preise für Milchprodukte drücken, darauf müssten letztlich auch Milchverarbeiter wie Müller reagieren, argumentierte sie. Ihren Namen wollte sie aber vorsichtshalber nicht nennen. Die Bauern waren ihr zu aufgeregt. „Aber alles ist absolut friedlich abgegangen", stellt Radebergs Polizei-Chef Ulrich Knöpfle klar. Von angekündigten gut eintausend Bauern konnte allerdings keine Rede sein, sagt der Polizei-Chef. „500 waren es", schätzt er.

Zu Behinderungen war es auch nicht gekommen. Die Durchfahrt durch Leppersdorf war ebenso frei, wie die zum Werk und zum Werksverkauf, wo auch während der Demo fleißig eingekauft wurde. „Man muss als Verbraucher einfach aufs Geld schauen", sagte Elfriede Grumbach ein wenig entschuldigend, als sie die Papp-Palette preiswerten Joghurts in den Kofferraum ihres Ford-Focus lud. Extra aus Dresden kommt sie regelmäßig hierher, „weil es einfach billig ist – und als Rentner muss man rechnen, so leid mir das für die Landwirte natürlich tut." Denn die Verbraucher, sagt die Dresdnerin, „die Verbraucher sind es wohl vor allem, die durch ihren Ruf nach preiswerten Produkten den Handel unter Druck setzen, der dann die Erzeuger unter Preisdruck setzt…"

Angst vor dem Müll-Ofen

Die Leppersdorfer selbst haben derzeit ganz andere Sorgen mit Müller-Milch. Das Unternehmen will bekanntlich ein sogenanntes Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk errichten, einen „Müll-Ofen" nennen es die Leppersdorfer. Müller argumentiert, man müsse sich um alternative Energiegewinnung bemühen, weil durch die horrende steigenden Öl- und Gaspreise die Produktion immer kostspieliger würde – und damit auch die Preise für die Erzeugnisse steigen müssten. Da Müller dadurch aber Absatzschwierigkeiten fürchtet, müsse man reagieren, heißt es aus dem Werk.